Konzeption

Evangelisches Montessorikinderhaus Weimersheim

Kindergartenstraße 1
91781 Weißenburg
Tel: 09141/71211
e-mail: kita.weimersheim@elkb.de
Homepage: https://weimersheim.e.kita.de

Träger des Kinderhauses:
Evang.-Luth. Kirchengemeinde Weimersheim
Weimersheimer Ring 25
91781 Weißenburg
Tel.: 09141 / 2190
Fax: 09141 / 92864
E-Mail: pfarramt.flueglingen
<pfarramt.flueglingen@elkb.de>

1 Inhaltsverzeichnis

2 Herzlich Willkommen 3
3 Unser Montessori – Kinderhaus stellt sich vor 3
3.1 Unser Kinderhaus möchte ein Haus sein 3
3.2 Für welche Kinder sind wir da? 4
3.3 Lage im Einzugsgebiet 4
3.4 Räume und Außengelände 4
3.5 Mitarbeiter/innen 5
3.6 Träger 6
3.7 Förderverein 6
3.8 Gesetzliche Grundlagen 6
3.9 Regelungen 6
3.9.1 Öffnungszeiten/Bring- und Abholzeiten 6
3.9.2 Tagesablauf 7
3.9.3 Essen- und Getränkeangebot 8
3.9.4 Anmelde- Aufnahmemodus 8
3.9.5 Infektionsschutz 9
4 Pädagogische Konzeption 9
4.1 Unsere pädagogische Grundhaltung - Unser Bild vom Kind 9
4.2 Basiskompetenzen 10
4.2.1 Personale Kompetenzen 10
4.2.2 Entwicklung von freiheitlich-demokratischen und sozialen Werten 13
4.2.3 Das Lernen des Lernens 14
4.2.4 Die Resilienz (Widerstandsfähigkeit) 15
4.3 Bildungs- und Erziehungsziele 16
4.3.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung 16
4.3.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte 17
4.3.3 Sprachliche Bildung und Förderung 18
4.3.4 Mathematische Bildung 20
4.3.5 Naturwissenschaftliche Bildung 21
4.3.6 Kommunikation und Medien 22
4.3.7 Kreativität, Kunst und Kultur 23
4.3.8 Musikalische Bildung und Erziehung 24
4.3.9 Bewegungserziehung und -förderung 25
4.3.10 Gesundheitserziehung 27
5 Gestalten von Übergängen (Transitionen) 30
6 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung 31
7 Inklusion 32
8 Partizipation 32
9 Kinderschutz 34
10 Partnerschaftliche Kooperationen 34
10.1 Zusammenarbeit mit dem Träger 34
10.2 Zusammenarbeit mit der Geschäftsführung 34
10.3 Zusammenarbeit mit Verbänden 34
10.4 Mitarbeiterinnen und ihre Zusammenarbeit 35
10.5 Zusammenarbeit mit den Eltern 35
10.6 Vernetzungen mit anderen Einrichtungen 36
10.7 Öffentlichkeitsarbeiten 36
11 Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung 36
12 Schlusswort 37
13 Impressum 14 Literaturverzeichnis 38

2 Herzlich Willkommen

Die vorliegende Konzeption ist das Ergebnis langer Überlegungen und Diskussionen in unserem Team. Diese Arbeit hat uns angeregt, über den pädagogischen Zusammenhang zwischen konventioneller Kindergartenarbeit, Montessoripädagogik und dem Bayerischen Bildungs- u. Erziehungsplan nachzudenken und diese aufeinander abzustimmen.

Wir hoffen Ihnen, den Leserinnen und Lesern, damit einen umfassenden Einblick in unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern zu geben. Für Fragen oder Anregungen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

3 Unser Montessori – Kinderhaus stellt sich vor

3.1 Unser Kinderhaus möchte ein Haus sein

- in dem sich die Kinder wohl fühlen
- in dem Toleranz gelebt wird
- in den Kindern die Möglichkeit gegeben wird, das Besondere ihrer Umgebung mit allen Sinnen zu entdecken
- in der elterlichen Erziehung fortgesetzt wird

Unser Haus ist ein lebendiges Element der Dorfgemeinschaft

Wie
muss
das Haus sein,
das wir für unsere
Kinder bauen?

Es muss in uns selbst sein.
Unser Benehmen.
Unser Wissen.
Unser Wunsch, ihr Wachsen zu verstehen.

Das Haus, in dem unsere Kinder leben
und dem sie vertrauen, sind wir!

Maria Montessori

3.2 Für welche Kinder sind wir da?

Unser neu konzipiertes Ev. Montessorikinderhaus
besuchen 37 Kinder im Alter von eins bis sieben Jahren.
Die positiven Erfahrungen und unsere konsequente Weiterentwicklung trugen dazu bei, dass sich die Krippengruppe in unserer Einrichtung durchsetzte.
Die pädagogischen Fachkräfte und der Träger sind von der erweiterten Krippengruppe überzeugt, da diese weitere Entwicklungsmöglichkeiten bietet.
Auch Geschwisterkinder, die gelegentlich in der Kindergartengruppe vorbeikommen, sind bei uns nach Absprache willkommen.

3.3 Lage im Einzugsgebiet

Das Ev. Montessorikinderhaus Weimersheim liegt mitten im Dorf Weimersheim, einem Ortsteil der Großen Kreisstadt Weißenburg i.Bay., wenige hundert Meter vom schönen Naturschutzgebiet „Flüglinger Berg“ entfernt.
Unser Einzugsbereich erstreckt sich auch auf die anderen Ortsteile von Weißenburg und auf die Stadt selbst. Dieser relativ große Einzugsbereich erklärt sich durch unsere Montessoripädagogik.

3.4 Räume und Außengelände

Die Kindergartengruppe verfügt über die untere Etage des generalsanierten Gebäudes.
Im Erdgeschoss befinden sich die Kindergartengarderobe, der Gruppenraum, die Küche sowie der Sanitärraum.
Der Multi - Intensivraum (Sport-, Schlafraum) und das Büro der Leitung liegen im ersten Stock, in welchem auch die Krippengruppe untergebracht ist.
Der Gruppenraum im Kindergarten spiegelt die vorbereitete Umgebung nach unserem besonderen pädagogischen Konzept wieder.
Maria Montessori sagt:
„Kinder gelangen von der äußeren Ordnung zur inneren Ordnung.“
Daher ist es für uns Erzieherinnen eine ganz wesentliche Aufgabe, die Räume übersichtlich und geordnet zu gestalten. Das Montessorimaterial wird den Kindern in klar strukturierten Einheiten angeboten.

Geordnet ist es nach den fünf Bereichen:

- Übungen des praktischen Lebens,
- Sinnesmaterial,
- Mathematikmaterial,
- Sprachmaterial,
- Material zur kosmischen Erziehung

Jedes einzelne Material hat seinen festen Platz. Die Kinder können sicher sein, dass sie alles finden. So sind sie in der Lage, selbständig zu arbeiten.
Der Außenbereich der Kindergartengruppe liegt hauptsächlich auf der Südseite des Gebäudes und besitzt auch eine geteerte Ring -Fläche. Viele unterschiedliche Fahr-zeuge werden auf dieser ausprobiert und genutzt. Ein großer Rutschen Turm, ein neues Klettergerüst, ein Sandkasten, eine Matschküche und ein alter „Schäferkarrn“ bieten den Kindern weitere vielfältige Erfahrungs- und Entfaltungsmöglichkeiten. Auf der Westseite schließen sich eine kleine Rasenfläche ein Hochbeet und der Krippengarten an.

3.5 Mitarbeiter/innen

Wir sind im Montessori-Kinderhaus Weimersheim ein gut eingespieltes Team. Unser Kinderhausteam besteht ausfolgenden Mitarbeiterinnen: eine Leitung (Erzieherin), eine Krippengruppen - Erzieherin, in der Regel - drei Kinderpflegerinnen und wechselnde Praktikantinnen, die sehr eng zusammenarbeiten. Um unser Montessorikinderhaus immer auf den neuesten Stand zu halten, nehmen wir regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen zu aktuellen Themen teil:

Im Rahmen einer eineinhalbjährigen berufsbegleitenden Fachausbildung haben sich die Leitung und die Krippenerzieherin für den Bereich der Montessori-Pädagogik qualifiziert.
Die Zusatzausbildungen: “Fachpädagogin für frühkindliche Erziehung“ und Fachpädagogin für Inklusion“ hat die Leitung zusätzlich abgeschlossen.

Weiter Zertifizierungen haben wir im Bereich Sprachförderung, Energie und Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung im Kindergarten, Kindergarten plus (Programm der Deutschen Liga für das Kind) Interkulturelle Kommunikation und Bildung, Gesund und fit im Kinder-Alltag erworben.
Das Tiger Kids (Jolinchen) Ernährungs- und Bewegungsprogramm sind ein weiterer Schwerpunkt in unserer Einrichtung.

Das Team des Kinderhauses hat am Modellversuch
„Pädagogische Qualitätsbegleitung in Kindertageseinrichtungen“
in Bayern (2015 -2018)
durchgeführt durch den Ev. KITA Verband Bayern und wissenschaftlich begleitet durch das Institut für Frühpädagogik (ifp)-teilgenommen.

3.6 Träger

Die Evangelische Kirchengemeinde Weimersheim ist seit 1961 Träger des Kindergartens. Im Jahr 2000 beschloss der Kirchenvorstand die Einführung des Montessorikonzepts und stellte die nötigen Mittel für die Finanzierung der Fachausbildung und der Arbeitsmaterialien bereit.
Seit dem Sommer 2001 arbeiten wir nach der Pädagogik von Maria Montessori.

3.7 Förderverein

Der Förderverein hat sich im Mai 2004 auf Initiative eines Kindergartenvaters, des Kindergartenteams und des Kirchenvorstands gegründet. Der Verein sieht sich als Ideengeber und Initiator diverser Aktionen, die die finanzielle Situation unseres Kinderhauses verbessern. Durch die intensivierte Öffentlichkeitsarbeit erlangt unser Montessori-Kinderhaus einen größeren Bekanntheitsgrad.

3.8 Gesetzliche Grundlagen

Wir halten uns an die Bestimmungen des Sozialgesetzbuchs VIII (SGB VIII) und des Bayerischen Kinderbildungs- u. Betreuungsgesetzes (BayKiBiG).

3.9 Regelungen

3.9.1 Öffnungszeiten/Bring- und Abholzeiten

Tägliche Öffnungszeiten:
Montag bis Donnerstag von 7.00 Uhr bis 15.00 Uhr
und freitags von 7.00 Uhr bis 14.00 Uhr

Bringzeiten:
Vormittags sollten die Kinder bis 8.15 Uhr eingetroffen sein, da wir dann schon mit Kleingruppen zu arbeiten beginnen, am Nachmittag bis 13.30 Uhr.
Kernzeit:
Die Kernzeit im Kindergarten ist von 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr.
Abholzeiten:
Die frühesten Abholzeiten für ihr Kind sind am Vormittag ab 12.00 Uhr und am Nachmittag gleitend je nach Buchungszeit.

Die Mittagspause von 12. 15 Uhr bis 13.30 Uhr bitten wir zum Wohle unserer Mittagskinder unbedingt einzuhalten. (Keine Bring- und Abholmöglichkeit)

3.9.2 Tagesablauf

7.00 - 8.15 Uhr: Ankommen der Kinder

- Rohkost und Obst vorbereiten
- Beginn des flexiblen Frühstücks
- Verschiedene Angebote
- Anleitung der Montessorimaterialien

8.15 Uhr: Beginn der Kernzeit, deshalb sollten zu diesem Zeitpunkt alle Kinder eingetroffen sein.

8.30 - 8.45 Uhr: Morgenkreis mit allen Kindern

Ab 8.45 Uhr: Freiarbeit:

- Kreativ- und Bastelangebot
- Flexibles Frühstücken
- Bilderbuchbetrachtungen, Vorlesen…
- Projekt- und Kleingruppenarbeit
- Verschiedene Angebote z. B. Darbietung von Montessorimaterial

Ab ca. 10.30Uhr: Gemeinsamer Stuhlkreis:
Hier werden z.B. Ereignisse des Vormittags besprochen, Lieder gesungen, Kreis- und Bewegungsspiele eingeübt, Bilderbücher gezeigt oder Geschichten erzählt

Ab ca.11.30Uhr: Bei fast jedem Wetter gehen wir ins Freie

12.10 - 12.15Uhr erste mögliche Abholzeit

Von 12.15 -13.30Uhr ist Mittagszeit, mit frisch zubereitetem, warmen Mittagessen und Vor- bzw. Nachspeisen;
Stille Zeit mit Ausruhen, Basteln, Vorlesen, Arbeiten mit Montessorimaterialien)
In dieser Zeit ist kein Abholen möglich

13.30Uhr-14.00Uhr Abholzeit für Langzeitkinder mit Mittagsbetreuung
Ankommen der Nachmittagskinder

13.30 -14.30Uhr Kleingruppenarbeit

- Flexible Brotzeit
- Freies Arbeiten
- Nachmittagskreis
- Schlusslied

14.30 – 14.45 Uhr bei fast jedem Wetter Gartenzeit bzw. Bewegungsphase

14.45 - 15.00 Uhr Letzte Abholzeit
Um 15.00 Uhr endet der Kindergarten, freitags um 14.00 Uhr

Der Tagesablauf ändert sich, wenn wir z.B.

- In der Gruppe Geburtstag feiern
- zu verschiedenen Anlässen gemeinsam frühstücken
- Ausflüge machen
- Feste vorbereiten und bestimmte Singspiele, Lieder usw. einstudieren.

Unser Wochenangebot wird durch verschiedene Projekte und Kleingruppen ergänzt:

- Montessorimaterialdarbietung
- Vorschule
- Forschen mit Fred, Forschen mit Franz Frosch
- Umweltbildung
- religiöse Erziehung
- musikalische Früherziehung
- Bewegungserziehung/Sport
- Faltschule
- Wald Tage und Naturerfahrungen
- Kochen und Backen

3.9.3 Essen- und Getränkeangebot

Warmes Mittagessen:
Für Kinder, die den ganzen Tag im Kinderhaus bleiben und für die Langzeitkinder wird auf Wunsch der Eltern von einem Caterer ein gesundheitsförderliches Mittagessen zubereitet und geliefert.
Das Mittagsverpflegungsangebot wird vom Caterer nach anerkannten Qualitätskriterien überprüft.

Getränkeangebot:
Unsere Kindergartenkinder haben im Gruppenraum an der Getränke- und Rohkostbar und in der Küche die Möglichkeit immer zu trinken.
Unsere Getränkeauswahl:
Mineralwasser, Leitungswasser (ist überprüft), Apfelsaftschorle, kalte Milch, Kaba, Roter Tee gemischt mit Apfelsaft und Pfefferminztee.

3.9.4 Anmelde- Aufnahmemodus

Die Aufnahme erfolgt Online über das Bürgerserviceportal der Stadt Weissenburg (www.weissenburg.de/kinderbetreuung) Wir nehmen grundsätzlich während des ganzen Jahres Kinder auf, solange Plätze frei sind.

3.9.5 Infektionsschutz

Wir gewährleisten Hygiene und Sicherheit nach dem gültigen Infektionsschutz- und Arbeitsschutzgesetz.

4 Pädagogische Konzeption

4.1 Unsere pädagogische Grundhaltung - Unser Bild vom Kind

Die Basis unserer pädagogischen Konzeption ist das christliche Welt- und Menschenbild. Unser Ziel ist es, den lebendigen Kontakt mit Gott und der Schöpfung den Kindern erlebbar und erfahrbar zu machen.
So können die Kinder ihre Individualität und die des Anderen entdecken, weiterentwickeln und festigen. Dadurch ermutigen wir sie, als freie, gefestigte und verantwortungsbewusste Menschen ihren Platz in unserer Gesellschaft einzunehmen.
Bei der Verwirklichung dieser Ziele arbeiten wir nach den Grundsätzen von Maria Montessori und orientieren uns hierbei am **Konzept des Bayerischen Montessorilandesverbandes**.

PRINZIPIEN DER MONTESSORIPÄDAGOGIK

„Das Kind ist Baumeister seiner selbst“.
(Maria Montessori)

In ihrer Sichtweise vom Menschen geht Maria Montessori von der Existenz eines ***inneren Bauplans*** aus, der die seelische Entwicklung des neugeborenen Kindes weitgehend mitbestimmt. Ähnlich wie jede befruchtete Eizelle die Erbinformationen zum Aufbau des Organismus in sich trägt, so befindet sich in jedem Neugeborenen ein natürlicher Bauplan.
Dennoch gelten für die Entwicklung aller Kinder allgemeine Gesetze, wie sich durch Beobachtung frei arbeitender Kinder wissenschaftlich erforschen lässt.
Die Entwicklung des jungen Menschen vollzieht sich in Stufen, die durch eine besondere Empfänglichkeit zum Erwerb einzelner Fähigkeiten und Fertigkeiten innerhalb bestimmter Zeiträume gekennzeichnet sind.

Maria Montessori spricht hierbei von **„sensiblen Phasen“.**
Dies sind bestimmte Zeitabschnitte, in denen das Kind für bestimmte Reize aus der Umwelt in einem besonderen Maße empfänglich ist.
Zudem verfügen Kinder über eine besondere Geistesform, die **Maria Montessori** als **„absorbierender Geist“** bezeichnet.
Damit benennt sie die Fähigkeit des Kindes, Umwelteindrücke mit allen Sinnen unbewusst aufnehmen zu können.

Zentrale Bedeutung erhält die Beobachtung **Maria Montessoris**, dass selbst kleine Kinder zu hoher Konzentration fähig sind, wenn sie sich in freier Wahl mit einem ihrem jeweiligen Entwicklungsstand entsprechenden Gegenstand auseinandersetzen. Sie spricht hierbei von der **„Polarisation der Aufmerksamkeit“**
Dies ist die Fähigkeit des Kindes zu einer tiefen Konzentration.

Damit solch ein Prozess beim Kind in Gang kommt, ist die vorbereitete Umgebung notwendig. In unserem Kindergarten sorgen wir dafür, dass dem Kind Montessori- und weiteres didaktisches Material in einer strukturierten Umgebung dargeboten wird.
Unsere Aufgabe ist es hier, das Kind vor allem zu beobachten, zu ermutigen und zu motivieren, um ihm Hilfe zur Selbsthilfe zu geben. Dabei erfährt es eine Erziehung ohne Zwang, aber mit Regeln und Disziplin frei nach dem Grundsatz Maria Montessoris:

„Die Freiheit des Einzelnen hört dort auf, wo die Freiheit des Anderen beginnt.“

Wir als Montessori-Pädagoginnen wissen, wann wir uns zurücknehmen müssen, um dem Kind die Möglichkeit zu eigenen Erfahrungen und Entwicklungen zu geben. Wir sorgen dafür, dass ein Kind, das konzentriert arbeitet, nicht durch andere gestört wird.

4.2 Basiskompetenzen

4.2.1 Personale Kompetenzen

Selbstwertgefühl stärken und fördern
Selbstwertgefühl ist wichtig für das Selbstvertrauen eines Kindes. Es entsteht, wenn das Kind sich angenommen und geliebt fühlt. Wir müssen es durch respektvolles und freundliches Verhalten von uns und anderen Kindern stärken.
Wir bieten den Kindern Gelegenheiten, stolz auf ihre Leistungen und Fähigkeiten, ihre Kultur und Herkunft zu sein.

Viele Materialien, die wir in unserem Montessori Kinderhaus für die Kinder haben, verfügen über eine Besonderheit.
Dazu gehören z. B. der „Rosa Turm“, die „Braune Treppe“, Einsatzzylinderblocks, die roten Stangen und vieles mehr.
Kinder können mit diesen Materialien, wenn sie eingeführt worden sind, selbst-ständig arbeiten, weil diese Materialien eine sog. „Fehlerkontrolle“ beinhalten. Diese gibt ihnen die Möglichkeit zur Selbstkorrektur. Die Fehlerkontrolle erlaubt es dem Kind, sich selbst einschätzen zu lernen, unabhängig von der Kontrolle und Bewertung einer weiteren Person.
Diese Materialien führen schließlich zum selbsterarbeiteten Erfolg und fördern so das Selbstvertrauen unserer Kinder.

Hierzu gibt es von Maria Montessori eine Aussage:
„Hilf mir es selbst zu tun.“
Sie legte auch großen Wert darauf, dass die Kinder Arbeiten aus dem täglichen Leben kennen lernen, ausführen bzw. üben.

Beispiele:

1. Die Pflege der eigenen Person
   - Üben verschiedener Verschlüsse (Knöpfe, Reißverschluss, Häkchen, Schleifen usw.)
   - Hände waschen
   - Schuhe putzen

2. Die Pflege der Umgebung
   - Abstauben
   - Metall putzen
   - Blumen schneiden und pflegen
   - Tisch abwischen
   - Tisch decken

Motivationale Kompetenzen

- Autonomieerleben
  Menschen haben ein Grundbedürfnis sich als Verursacher ihrer eigenen Handlungen zu erleben. Sie wollen selbst bestimmen, was sie tun und wie sie es tun.
  Bei den Kindern ist es so, dass sie selbst bestimmt handeln wollen und von ihren Bezugspersonen genügend angenommen werden wollen.
  Sie folgen nicht nur ihren Bedürfnissen, sie sind auch bereit, von außen an sie herangetragene Handlungsziele anzustreben.
  Wir, das Montessori-Kindergarten-Team bieten unseren Kindern viele Gelegenheiten, selbst zu entscheiden, was sie tun und wie sie es tun wollen. So entsteht das Autonomieerleben.
  Auf diese Weise lernen die Kinder, ihr Handeln an ihren Werten auszurichten und sich zu verhalten, wie es ihrem Selbst entspricht.

- Kompetenzerleben
  Menschen haben ein Grundbedürfnis zu erfahren, dass sie etwas können. Deshalb suchen Kinder Herausforderungen, die optimal für ihre Fähigkeiten sind. Unsere Aufgabe ist es, den Kindern dafür Materialien bereit zu stellen, die ihrem Leistungsniveau entsprechen und tägliche Erfolgserlebnisse ermöglichen.

- Selbstwirksamkeit
  Unter Selbstwirksamkeit versteht man die Überzeugung, schwierige Aufgaben oder Probleme bewältigen zu können. Ein selbstwirksames

Kind ist zuversichtlich und voller Selbstvertrauen. Es weiß, was in ihm steckt und ist der Überzeugung, dass es das schaffen wird, was es sich vorgenommen hat, auch wenn es schwierig erscheint. Kinder können auch anhand der Beobachtung anderer Kinder, die mit Selbstvertrauen an neue Situationen, Aufgaben oder Probleme herangehen, Selbstwirksamkeit entwickeln. Selbstwirksamkeit können Kinder dann am besten entwickeln, wenn auf bestimmte Verhaltensweisen vorhersehbare Konsequenzen folgen.
Wir Erzieherinnen achten deshalb darauf, dass die Regeln im Kindergarten bekannt sind und eingehalten werden. Wenn die Regeln nicht eingehalten werden, folgen vorhersehbare Konsequenzen.

- Selbstregulation
  Unter Selbstregulation versteht man, dass das Kind sein Verhalten selbst beobachtet und bewertet. Selbstregulatives Verhalten wird z.B. unterstützt, indem wir Erzieherinnen Handlungsabläufe oder Problemlösungsprozesse kommentieren und so dem Kind zeigen, wie es sein Verhalten planen, beobachten und steuern kann.

- Selbstbeobachtung kann durch „lautes Denken“ gefördert werden, z.B. durch Aussagen wie „Das habe ich gut gemacht.“; „Das hat noch nicht geklappt.“
  Unser Ziel ist es unseren Kindern zu vermitteln, Fehler zuzugeben und an ihnen zu lernen.

Kognitive Kompetenzen

Was sind kognitive Kompetenzen?
Dazu gehören Gedächtnis und Merk- sowie Konzentrationsfähigkeit. Die Konzentrationsfähigkeit ist Hauptkriterium für den Lernerfolg und die Leistungsfähigkeit eines Kindes. Gedächtnis und Merkfähigkeit sind eng aneinandergekoppelt. Je mehr Inhalte sich das Kind merken kann, desto besser und umfangreicher ist seine Gedächtnisleistung. Im Alltag lassen sich diese Fähigkeiten beispielsweise durch Wiederholungen von Liedern und Fingerspielen trainieren.

Physische Kompetenzen

Für die Entwicklung eines Kindes ist die motorische Geschicklichkeit überaus wichtig. Ein Kind sollte sich deshalb im Alltag ausreichend bewegen, um physische und psychische Spannungen abbauen zu können.
Bei der Bewegung gibt es die Grobmotorik und die Feinmotorik. Die Grobmotorik fördern wir, indem wir mit den Kindern im Turnraum turnen. Draußen im Hof können sie springen, rutschen, schaukeln, balancieren, Ball werfen und fangen und vieles mehr.

Durch Beschäftigungen wie Spielen und Bauen mit Bausteinen, Ketten fädeln, Falten, Malen und Basteln wird die Feinmotorik gefördert.

Soziale Kompetenzen

Die soziale und emotionale Entwicklung ist unverzichtbar, um ein Kind auf sein Leben vorzubereiten.
Kinder, die gelernt haben, dass es für ein harmonisches Zusammenleben und –Zusammenarbeiten notwendig ist, andere zu respektieren, Grenzen zu achten und sich selbst zu beherrschen, verfügen über emotionale Intelligenz, Flexibilität und Kommunikationsfähigkeit.
Werte wie Verantwortung und Vertrauen, Rücksichtsnahme, Hilfsbereitschaft und Freundschaft können im Alltag durch Vorbilder erfahrbar werden.
Dazu gehört, dass wir Regeln oder Richtlinien mit den Kindern erarbeiten und einhalten.

4.2.2 Entwicklung von freiheitlich-demokratischen und sozialen Werten

Um die Entwicklung der Kinder zu freiheitlich-demokratisch denkenden Menschen zu fördern und ihnen soziale Werte zu vermitteln

- entscheiden bei uns die Kinder innerhalb einer Kinderkonferenz mit, d.h. wir besprechen mit ihnen gemeinsam das Thema, lassen die Kinder dabei zu Wort kommen und frei ihre Meinung äußern; anschließend stimmen wir ab und setzen die Entscheidung um.

- Eine wichtige Voraussetzung für ein gutes Miteinander in unserer Gruppe sind Regeln, die von allen eingehalten werden sollen; deshalb werden sie gemeinsam mit den Kindern, den Eltern, dem Träger und dem Team festgelegt. Sie engen nicht ein, sondern ermöglichen das geregelte Miteinander in der Gruppe. Regeln geben Kindern ein Gefühl der Sicherheit, Verlässlichkeit und ermöglichen Selbständigkeit in einem festgelegten Rahmen, in dem sie sich frei bewegen können.

  Die Regeln sind für alles durchschaubar und einsichtig. z.B.:

- Jedes Material, Spielzeug hat seinen Platz und muss dorthin zurückgebracht werden, damit es alle wieder finden.
- Keiner darf den anderen kränken oder verletzen.
  Begrenzte Räume/Materialien machen es Notwendig, dass geteilt, abgewechselt und vor allem Rücksicht aufeinander genommen werden muss.
  Unsere Kinder lernen, eine begonnene Arbeit zu Ende zu bringen, die Arbeit anderer und die Grenzen in der vorbereiteten Umgebung zu respektieren.

Neben Regeln und Grenzen gehören auch Freiräume zum Leben in unserem Kindergarten:

Das Kind ist frei:

- bei der Wahl des Lerngegenstandes
- bei der Zeitgestaltung
- alleine oder mit einem Partner zu arbeiten
- Fehler zu machen und sie selbst zu korrigieren
- sich seinem Ziel spielerisch, abstrakt oder konkret handelnd zu nähern
- sich Rat, Hilfe und Informationen zu holen

Beim täglichen Miteinander achten wir auf angemessene Umgangsformen z.B. Bitte, Danke, gegenseitige Begrüßung und gute Tischsitten. Dabei wollen wir als Team Vorbilder sein und pflegen einen partnerschaftlichen Umgang miteinander.

Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung sowie zur aktiven Beteiligung an Entscheidungen

In unserem Kinderhaus lernen Kinder, selbst für ihr Verhalten und Erleben verantwortlich zu sein und ihr Verhalten anderen gegenüber zu kontrollieren.

So bieten wir unseren Kindergartenkindern regelmäßige Kinderkonferenzen an, in denen das Gruppenverhalten aller Kinder aufgezeigt und reflektiert wird. Die Kindergartengruppe hat durch das Widerspiegeln der Gruppenstruktur die Möglichkeit positive Veränderungen in der Gruppe herbeizuführen. Auch Regeln innerhalb der Gruppe aufzustellen oder abzuschaffen ist Teil einer Kinderkonferenz. Die Kinder sind somit aktiv an Entscheidungen beteiligt.

Durch die gemischte Altersstruktur und die Vielschichtigkeit an unterschiedlichsten „kleinen Persönlichkeiten“ innerhalb der Gruppe lernen die Kinder sich für Schwächere, Kleinere und Benachteiligte einzusetzen und für sich und andere Verantwortung zu übernehmen.

Bei unseren wöchentlichen Waldtagen begegnen unsere Kinder auch der zunehmenden Umweltverschmutzung. So ist es uns wichtig, dass unsere Kinderhauskinder Sensibilität für alle Lebewesen und die natürlichen Lebensgrundlagen entwickeln und dabei lernen, ihr eigenes Verhalten zu überprüfen, inwieweit sie selbst zum Schutz der Umwelt beitragen können.

4.2.3 Das Lernen des Lernens

Um das Lernen zu erleichtern ist die **vorbereitete Umgebung,** also die Raumgestaltung im Montessori-Kinderhaus ist eine wichtige Voraussetzung:

- Die Umgebung des Kindes muss einfach sein, „mit den Maßen des kindlichen Körpers übereinstimmen und dadurch in allem seiner Aktivität angepasst sein.“. (Maria Montessori)

- Das Material als Bestandteil der Umgebung wird in fünf Bereichen (*Sprache, Mathematik, Sinneserziehung, Tägliches Leben und Kosmische Erziehung)* den

Kindern in offen zugänglichen und geordneten Regalen und Schränken angeboten, ist also immer verfügbar und „soweit für das Kind vorbereitet, dass es jede Tätigkeit selbst ausführen kann." (Maria Montessori)
Das bedeutet für unsere Ausstattung im Kindergarten kindlich angemessenes Mobiliar, verschiedene „Ecken" und Arbeitsbereiche (z.B. Basteltisch, Leseecke, etc.)

Mit Umgebung meinen wir auch unsere natürliche Umgebung. Diese ist für das Kind Bewegungs- und Erfahrungsraum; hier kann es in Freiheit aktiv werden und grundlegende Erkenntnisse gewinnen. Das Kind findet Anreize und Herausforderungen, sich anzustrengen, ja intensivst zu arbeiten.

Durch die vorbereitete Umgebung und die ausgewählten Materialien kann sich das Kind mit Freude und Interesse dem widmen, was für seine Persönlichkeit zu diesem Zeitpunkt (sensible Phasen) von Bedeutung ist und durch eine geordnete Umgebung zu dem Phänomen der inneren Konzentration gelangen, die von so großer Wichtigkeit für das innere Wachstum ist.
Wir nennen es das Erlebnis der Polarisation der Aufmerksamkeit.
Sie lässt das Kind versinken und macht es von seiner Umgebung unabhängig, so kann das Kind zu innerer Zufriedenheit kommen, die die Grundlage zur Bereitschaft zum lebenslangen Lernen ist.

4.2.4 Die Resilienz (Widerstandsfähigkeit)

Die Entwicklung resilienter Persönlichkeiten zählt heute zu den Kernaufgaben vorschulischer Bildung. Unserem Kinderhausteam ist es deshalb wichtig, unsere Kinder in ihrer positiven Persönlichkeitsbildung zu stärken und sie zur „Hilfe zur Selbsthilfe" hinzuführen. Das daraus resultierende eigenverantwortliche Handeln soll stetig trainiert und eingeübt werden.

Die Grundbasis dafür ist ein freundlicher und achtsamer Umgang miteinander. Eine positive Atmosphäre innerhalb der Gruppe soll unsere Kinder zu einer gesunden Lebensweise und zu effizienten Lebensbewältigungsstrategien im Umgang mit Veränderungen und Belastungen heranführen.
Positives Bewältigungshandeln ist mit Lernprozessen verknüpft; es bewirkt einen Zugewinn an Kompetenz, Wissen und Haltung.
Gerade die Kindergartengruppe schafft einen idealen Rahmen um Lernprozesse zu durchleben, positive Beziehungen zu anderen Kindern und unterstützende Beziehungen zu Erwachsenen außerhalb der Familie aufbauen zu können.

So sehen wir uns zum einen als Ort der persönlichen Zuwendung, der sozialen Einbindung, der Bestätigung eigener Fähig- und Wertigkeiten für gute Strukturen, als Ort der Stabilität und vielfältiger Anregungen.

Zum anderen sehen wir uns, als Übungsort für unterschiedlichste Konfliktlösungsmöglichkeiten. Wir möchten den Kindern effektive Bewältigungsstrategien an die Hand geben. Nicht jede Strategie erweist sich als erfolgreich. Ungünstige Strategien sind das Vermeiden schwieriger Situationen, das Verleugnen von Problemen, Gewaltanwendung und Suchtverhalten.
Unsere Kinder sollen lernen, dass Fehler kein Schaden sein müssen, sondern uns eine Chance bieten zum Lernen und Verbessern.

Ein wichtiger und notwendiger Aspekt für die Stärkung der Widerstandsfähigkeit (Resilienz) unserer Kinder ist die Vorbild- und Unterstützerfunktion durch uns Erwachsene (Eltern und Erzieher). Wir sind verantwortlich für das Erlernen günstiger Bewältigungsstrategien um Situationen durch sinnvolle Aktionen in den Griff zu bekommen.

4.3 Bildungs- und Erziehungsziele

4.3.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

Wir, das Team, die Geschäftsführung und der Träger wollen gemeinsam mit den Familien dem Kind helfen, vom christlichen Glauben her seine Fähigkeiten und Begabungen zu entfalten und Toleranz und Wertschätzung anderen Glaubensrichtungen gegenüber zu praktizieren. So können z.B. unsere muslimischen Kinder von ihren Festen und Gebräuchen berichten und erleben Interesse und Akzeptanz in der Gruppe.

Der Glaube ist für uns ein Bestandteil unseres Lebens, der im Zusammensein mit den Kindern in alltäglichen Erfahrungen und Erlebnissen sichtbar wird.
Dabei kommen Kinder oft zum ersten Mal in Berührung mit Inhalten und Überlieferungen des Glaubens:

- In Geschichten aus der Bibel hört das Kind den Zuspruch der Liebe Gottes (z.B. Jesus segnet die Kinder).
- Lieder und Gebete lassen etwas erspüren vom Vertrauen und von der Geborgenheit in Gott.
- Im Wiederholen von Bräuchen und Traditionen im Jahreskreis erfährt das Kind, dass es zur Gemeinde gehört.
- Im Umgang mit der Natur kann das Kind erfahren, dass wir Menschen verantwortlich für die uns anvertraute Schöpfung sind.

Dies wird bei uns dadurch gelebt, indem wir gemeinsam christliche Feste feiern z.B. Erntedankfest, St. Martin, Weihnachten, Ostern, Pfingsten und Sommer-/ Gemeindefest.

Die Kinder werden bei den Vorbereitungen und der Gestaltung mit einbezogen, indem sie Lieder singen und biblische Geschichten kreativ umsetzen und szenisch darstellen.

4.3.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Emotionale und soziale Kompetenzen sind die Voraussetzung, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. Unter allen sozialen Kompetenzen gilt die Perspektivenübernahme, also die Fähigkeit die Dinge aus der Sicht des anderen sehen zu können, als der Schlüssel zu sozialem Handeln.

Soziale Verantwortung (wie Einfühlung, Rücksichtnahme, Mitgefühl) in Abgrenzung zu Eigenverantwortung entwickelt sich nur in der Begegnung mit anderen. Die erwachsenen Bezugspersonen des Kindes spielen hierbei eine wesentliche Rolle. Viele Kinder machen in unserem Montessorikindergarten die ersten Schritte heraus aus der Familie in eine neue, fremde Welt. Die achtsame und verlässliche Beziehung zwischen Erzieherin und Kind erleichtern es ihm, dort Fuß zu fassen. Das Vertrauen der Erzieherin in die innere Führung des Kindes, die Aufmerksamkeit und der Respekt für seine Äußerungen, die Achtung vor seiner Individualität, das „Jedem seine eigene Zeit lassen“ schaffen eine Atmosphäre und einen Raum der gegenseitigen Achtung und Würde. Maria Montessori sagt: „Das Kind ist Baumeister seiner selbst.“

In unserem Kinderhaus haben die Kinder Zeit:

- Zeit, anzukommen,
- Zeit, sich vertraut zu machen,
- Zeit, sich an die neue Umgebung zu gewöhnen,
- Zeit, einen Spiel- oder Arbeitspartner auszusuchen,
- Zeit, sich eine Beschäftigung zu wählen,
- Zeit, ihre Beschäftigung zu Ende zu bringen,
- Zeit, ihre Brotzeit herzurichten und zu essen,
- Zeit, ihren Platz wieder in Ordnung zu bringen,
- Zeit, sich zu bewegen,
- Zeit, still zu sein,
- Zeit, sich auszuruhen,
- Zeit, zum Entdecken und Ausprobieren,
- Zeit zur Wiederholung,
- Zeit, Konflikte auszutragen,
- Zeit, sich auf Regeln einzustellen,
- Zeit, aufzuräumen und
- Zeit, sich anzuziehen.

Es ist ein Zeichen der Achtung vor ihrer Selbstbestimmung und ein Zeichen des Vertrauens in ihre emotionale und soziale Kompetenz, den Kindern ihre Zeit zu lassen für das Erkunden und Tätigsein in der Gruppe.
Genauso haben die Kinder Zeit, im Spiel, in der Arbeit, bei Streitigkeiten und im Miteinander ihre eigenen Lösungswege zu entwickeln. Wir Erzieherinnen beobachten und greifen nicht ein, wenn Kinder sich vertieft mit einer Sache oder mit anderen

Kindern beschäftigen. Stehen Veränderungen von Außen bevor, so kündigen wir diese rechtzeitig an und geben den Kindern damit Zeit, sich darauf einzustellen.

4.3.3 Sprachliche Bildung und Förderung

„Sprache ist die Basis des sozialen Lebens und somit ein wichtiges Kommunikationsmittel des Menschen. Das Kind nimmt nicht nur eine Sprache auf; es formt auch seinen Geist" (M.M.)

Kommunikation durchzieht kindliches Handeln überall und zu jeder Zeit. Kinder orientieren sich am Sprachvorbild. Sie ahmen Laute, Melodien, Klänge, Mimik und Gestik nach. Diese Basis ist bei jedem Menschen von Natur aus angelegt. Kinder brauchen neben dem Sprachvorbild auch ein sprachliches Experimentierfeld.
Um Sprache zu entwickeln, braucht es ein Umfeld und eine Umgebung, die dem Kind Sprache anbietet: klar und verständlich, reichhaltig und differenziert. Sprache ist auch ein Träger emotionaler Mitteilungen. Diese werden von dem Kind aufgenommen und interpretiert. Sich widersprechende sachliche und emotionale Äußerungen des Erwachsenen führen all zu leicht zu Konfusionen (Verwirrung) beim Kind.
Wenn das Kind zu uns in das Kinderhaus kommt, ist es in der sensitiven Phase in der sich die Sprache entfaltet und natürlich festigt. Es zeigt großes Interesse, regelrechten Worthunger und will seinen Wortschatz erweitern.
Je vielfältiger die Erfahrungsmöglichkeiten in dieser Phase sind, desto umfangreicher entfalten sich Ausdruck und Ausdrucksmöglichkeit.
Dieser differenzierte Sprachgebrauch ist außerdem wesentlich, um eigene Bedürfnisse und Gefühle auszudrücken. Mit seiner Hilfe werden Beziehungen geknüpft und vertieft.

Umsetzung in die Praxis / in unseren Alltag
Wir verstehen uns als Sprachvorbilder und regen die Kinder zum Sprechen und Erzählen an. Situationen, in denen wir das Sprechen in besonderer Weise fördern, sind:

- das Begrüßungs- und Abschiedsritual
- Einzelgespräche
- der gemeinsame Kreis mit Fingerspielen, Kreisspielen, Liedern, Reimen, Gedichten, Diskussionen, etc.
- die Kinderkonferenz
- (gezielte) Rollen- und Puppenspiele
- die Sprach-Spielrunde zur Stärkung der Lese- und Rechtschreibfähigkeit

Lesen und Schreiben basieren nicht nur auf einem gut funktionierenden Wahrnehmungssystem und einer altersentsprechenden Motorik, sondern auch auf einer „phonologischen Bewusstheit". Darunter versteht man die Fähigkeit lautliche und strukturelle Aspekte der Sprache aufzugreifen.
Dies wird geübt durch gezieltes Silbensprechen, Reime finden und indem be-

stimmte Laute gehört werden.

- das Betrachten und Vorlesen von Bilderbüchern und Geschichten

Nach Maria Montessori bieten wir auch eine Vielzahl von Materialien an um das Interesse am Schreib- und Leselernprozess zu unterstützen, z.B.:

- Buchstaben formen und legen aus verschiedenen Materialien
- Lesespiele, Lautspiele, Stempelspiele zur Wort- und Satzbildung
- Buchstaben-Puzzle
- Sandpapierbuchstaben
- Anlaut-Schubkästen
- Artikelkasten
- Alphabet für die Hosentasche
- Erste Schreibversuche mit verschiedenen Stiftarten und Papieren

Zudem ist uns auch die indirekte Vorbereitung auf das Schreiben sehr wichtig. Hierzu setzen wir von Maria Montessori entwickelte Methoden ein:

- Lockerung des Handgelenkes durch Tastübungen, Putz- und Waschübungen
- Stärkung der Handmuskulatur: Ausdrücken von Lappen, Umfassen und Tragen von Gegenständen
- Training der Finger: Anziehrahmen, Löffeln, Schneiden, Metall putzen
- Besonderes Training der Schreibfinger durch Löffeln, Aufnehmen von Körnern und Einsatzzylindern

Ein immer wiederkehrendes Angebot im Kinderhaus ist die Fremdsprache Englisch.

Wir möchten das Interesse der Kinder an einer anderen Sprache wecken.
Englisch ist eine Weltsprache und es ist hilfreich, diese Sprache gut und flüssig zu beherrschen. Daher möchten wir schon frühzeitig Grundlagen schaffen.

Mit unserem Englischangebot verfolgen wir folgende Ziele:

- Die Kinder erleben die Situation, die entsteht, wenn jemand eine andere Sprache spricht.
- Wir wecken das Interesse an anderen Sprachen.
- Die Kinder erleben und gewöhnen sich an die Melodie der englischen Sprache.
- Sie können einfache Zusammenhänge und Worte verstehen.
- Sie können einfache Lieder singen und Worte in englischer Sprache sprechen.

Das Sprechen der englischen Sprache ist für manche Kinder nicht einfach. Alles geschieht ohne Druck, ist für die Kinder freiwillig und soll vor allem Spaß machen.

Unser Bildungs- und Erziehungsziel im Sprachbereich ist vor allem dem Kind ein sprachliches Selbstbewusstsein und somit eine Sprachkompetenz zu vermitteln. Dies umfasst insbesondere folgende Bereiche:

- Lust auf Sprachen und Sprechen, Zutrauen zu den eigenen sprachlichen Fähigkeiten und ihre Erweiterung (Ich- Kompetenz)
- Sich mit anderen verständigen, aufmerksam zuhören und auf das Gehörte mit Kommentaren, Handlungen und Fragen reagieren (Sozialkompetenz)
- Sprachliche Äußerungen wahrnehmen, verstehen und wiedergeben (Sachkompetenz)
- Nach der Bedeutung von Worten und Sätzen fragen (Lernmethodische Kompetenz)

4.3.4 Mathematische Bildung

Mathematische Bildung erlangt in der heutigen Wissensgesellschaft zentrale Bedeutung. Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Durch das Auseinandersetzen mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten machen bereits Kinder die Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit.
Maria Montessori nennt den menschlichen Geist einen „mathematischen Geist." Wenn ein Kind vergleicht, unterscheidet, beurteilt, sortiert, plant, analysiert, forscht, abstrahiert, schätzt, handelt es sich um Äußerungen des mathematischen Geistes. Das mathematische Material ist das am stärksten ausgebaute und ausdifferenzierte Montessorimaterial. In der Arbeit mit dem Mathematik- Materialien werden die Abstraktionsschritte der mathematischen Vorgänge materiell begreifbar.
Der Weg führt vom Be-Greifen zum Begreifen.
Maria Montessori sagt: „Nichts ist im Verstand, was nicht zuvor in den Sinnen war." Die meisten Kinder interessieren sich schon im Kindergarten dafür "Rechnen" zu lernen, das heißt, sich mit mathematischen Vorgängen zu befassen. Die Montessorimaterialien sind quasi ein Türöffner in das Reich des mathematischen Geistes. Es ist das besondere Verdienst von Maria Montessori, durch ihre Mathematik-Materialien allen Menschen, nicht nur Kindern, einen neuen Zugang zum „Spiel" mit mathematischen Regeln zu ermöglichen. Nichts anderes ist die Mathematik.
Zu den Mathematikmaterialien für die Altersstufe der 3-6-Jährigen gehören z. B.

- das „Goldene Perlenmaterial zum Erfassen des Dezimalsystems und der Zahlenbildung sowie zum aktiven erleben der Grundrechenarten von 1-9.999
- verschiedene Materialien für das Erfassen von Zahl und Menge von 1- 10, z. B. Ziffern und Chips, Spindelkasten und Sandpapierzahlen.
- verschiedene Materialien für das lineare Zählen bis 1.000

- weitere Materialien für das Addieren und Subtrahieren

Mit diesen Mathematikmaterialien erhalten die Kinder in unserem Kindergarten frühzeitig die Gelegenheit, mathematische Lernerfahrungen zu sammeln.

4.3.5 Naturwissenschaftliche Bildung

Kinder wachsen in einer hoch technisierten Wissensgesellschaft auf. Naturwissenschaften und Technik prägen unser tägliches Leben und üben großen Einfluss auf unsere gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung aus. Naturwissenschaftliche Erkenntnisse liefern Grundlagenwissen über Vorgänge der belebten und unbelebten Natur; sie tragen dazu bei, sich ein Bild von der Welt zu machen, sie zu erforschen und ihr einen Sinn zu verleihen.
Ohne technische Errungenschaften wäre das Leben auf der dicht besiedelten Erde nicht mehr möglich; andererseits sind manche Folgen der Technisierung, z. B. Abwässer, Abgase, Lärmbelästigung, Müll, für unsere Umwelt problematisch. Kinder bis zur Einschulung sind fähig, sich mit Themen aus Naturwissenschaften, Umwelt und Technik näher auseinanderzusetzen. Lange vor Schuleintritt verfügen Kinder über differenzierte Denkstrukturen, die es ihnen ermöglichen, naturwissenschaftliche Zusammenhänge zu verstehen; sie haben Zugang zu den Fragestellungen aus der Physik, Chemie, Biologie, Erdkunde oder Umwelt und sind in der Lage, grundlegende Wenn- Dann- Beziehungen herzustellen.

Frühe naturwissenschaftliche Lernerfahrungen im Kinderhaus nehmen im subjektiven Erleben aller Kinder einen besonderen Stellenwert ein und zeigen nachhaltige Wirkungen.
Die Begeisterung der Kinder ist wach zu halten durch ein attraktives Lernangebot. Hierbei bieten unsere Montessorimaterialien den Kindern in unserem Kinderhaus viele Möglichkeiten.

Zu den Erdkundematerialien für die Altersstufe der 3-6-Jährigen gehören z. B.:

- zwei Globen; es gibt einen Globus, der den Unterschied von Land und Wasser verdeutlicht, und einen, der die Kontinente in verschiedenen Farben zeigt.
- eine Puzzlekarte Europa, den dazugehörigen europäischen Flaggenständer, eine Puzzlekarte Welt und eine Puzzlekarte Deutschland.

Zu den Biologiematerialien und -aufgaben gehören:

- Tierpuzzles; dieser Puzzlesatz veranschaulicht die charakteristischen Merkmale der Wirbeltiere. Die Hauptkörperteile jedes Tieres können gesondert weggenommen werden, wie z. B. Kopf, Schwanz, etc.
- Botanische Puzzles; dieser Satz bestehet aus drei Holzpuzzles; eines beinhaltet die Teile eines Baumes, eines die eines Blattes und das dritte Puzzle die Teile einer Blüte.

- Verschiedene Naturmaterialien sammeln, sortieren, ordnen, benennen und beschreiben, z. B. Blätter, Blütenformen, Rinden, Früchte und Muscheln.
- Kurz- und längerfristige Veränderungen in der Natur beobachten, vergleichen und beschreiben und mit ihnen vertraut werden, z.B. Wetterveränderungen, Jahreszeiten, Naturkreisläufe.

Alle diese Materialien werden im Bereich der kosmischen Erziehung bei Maria Montessori angesiedelt. Sie soll Kindern ein Gefühl für die Schöpfung und das Eingebundensein des Menschen in den kosmischen Schöpfungsplan vermitteln. Nicht zuletzt sollen die Kinder durch Verständnis der Zusammenhänge ein Verantwortungsbewusstsein für ihre Umwelt entwickeln.

4.3.6 Kommunikation und Medien

Die Vielfalt, Verfügbarkeit und Allgegenwart von Medien eröffnet Kindern heute immer mehr Informationsquellen.
Viele Kinder verarbeiten ihre Fernseherlebnisse im Kindergarten. Die Medien-vorlagen sind Gesprächsanlässe zwischen den Kindern. Sie spielen sie z.B. in Rollenspielen nach. Der bewusste und kritische Umgang mit neuen Medien ist uns wichtig.
Wir sehen, dass die neuen Medien die Lebenswelt der Kinder prägen, und setzen uns damit auseinander. So möchten wir durch die Erfahrung im Spiel, in der Natur und mit Spielmaterial, das die Kreativität und Phantasie fördert, einen Ausgleich bieten zum Umgang mit Computer und Fernsehen mit dem die Kinder zu Hause konfrontiert sind. Wir versuchen die Eltern zu sensibilisieren, diese Medien ebenfalls kritisch zu reflektieren und bewusst damit umzugehen.

Im Kinderhaus setzen wir vor allem ein:

- Druckmedien (Geschichten und Bilder, Bücher, Kinder-Zeitschriften und interessante Zeitungsberichte)
- Tonmedien (Kassettenrekorder, CD- Player oder Radio)
- Bildmedien (Fotos, Dias, Druckmedien)
- Laptop
- Tablet (iPad)

Unser Ziel ist es, dass das Kind lernt, die Medien und Techniken gesellschaftlicher Kommunikation zu begreifen und zu handhaben, sie selbstbestimmt, kreativ zu gestalten, sie als Mittel kommunikativen Handelns zu nutzen und sie kritisch, in sozialer und ethischer Verantwortung zu reflektieren. Der Erwerb von Medienkompetenz umfasst insbesondere folgende Bereiche:

- Medienerlebnisse emotional und verbal verarbeiten
- Wissen über Funktionsweisen zur selbstständigen Mediennutzung zu erlangen
- Mit Medien bewusst und kontrolliert umgehen und Alternativen zur Mediennutzung kennen lernen
- Hochwertige Medienangebote kennen lernen und dabei Wert- und

Qualitätsbewusstsein entwickeln.

Unsere Kinder sollen also befähigt werden, sich durch, mit und über Medien zu bilden.

4.3.7 Kreativität, Kunst und Kultur

Kreativ sein bedeutet, schöpferisch tätig zu sein. Kreativität kommt im sprachlichen, musischen, sozialen oder praktischen Bereich vor. Schöpferisches Tun stärkt die gesamte Persönlichkeit. Kreativ sein bedeutet, sich neuen Herausforderungen nicht nur ideenreich, sondern auch selbstbewusst zu stellen, d. h. Lösungen zu finden oder Strategien zu entwickeln.

Gestalterische und künstlerische Tätigkeiten helfen den Kindern, sich selbst besser kennen zu lernen und die eigene Persönlichkeit sichtbar werden zu lassen. Wünsche, Gefühle und Vorlieben können zum Ausdruck gebracht werden.
Beim gemeinsamen Malen und Gestalten sind die Kinder herausgefordert, sich mit anderen auseinander zu setzen und zu kommunizieren. Sie entdecken dabei, dass das gemeinsame Tun Freude macht.

Welche weiteren Ziele verfolgen wir im kreativen Bereich?

- Eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege entdecken (z.B. zeichnend, malend, bildnerisch-plastisch, mimisch, gestisch, sprachlich)
- Grundverständnis über Farben und Formen und den Umgang mit ihnen erwerben (Farben mischen und damit neue kreieren)
- Erkennen, dass Gefühle, Gedanken und Ideen auf unterschiedliche Weise gestaltet und dargestellt werden können
- Freies Experimentieren mit angebotenen Farben und Materialien; mit Farben ein Bild nach eigenen Ideen malen
- Schulung der Fingerfertigkeit (Feinmotorik) durch das Arbeiten mit den verschiedenen Werkzeugen und Materialien
- Eigene Theaterstücke erfinden, gestalten und aufführen
- Kunst und Kultur mit allen Sinnen wahrnehmen

Unsere Praxisfelder:

Der Kreativtisch
Für den kreativen Bereich gibt es in unserer Kindergartengruppe einen Mal- und Basteltisch. Hier stellen wir den Kindern verschiedene Materialien und Materialarten bereit.
Je nach Lust und Interesse können unsere Kinder diesen Tisch jeden Tag nutzen. Materialien wie Buntstifte, Filzstifte, Wachsmalkreiden, verschiedene Papierarten, Knetgummi, Wasserfarben, Naturmaterialien und vieles mehr stehen den Kindern zur Verfügung.

Folgende Tätigkeiten können sie z.B. ausführen:

- Eigene Bilder malen und gestalten
- Mandalas ausmalen
- Schneiden, kleben, basteln
- Falten mit Papier
- mit Wasserfarben malen und experimentieren
- verschiedene Techniken ausprobieren: Spritztechnik mit Wasserfarben; durch Reibetechnik mit Wachsmalkreiden; Papier reißen; Papier knüllen; mit Knetgummi modellieren

Darüber hinaus bieten wir den Kindern gezielte Beschäftigungen an.
Wir basteln mit den Kindern für verschiedene Anlässe wie beispielsweise Ostern, Weihnachten, Muttertag, Sommerfeste.
Zu den Jahreszeiten oder zu den Projektthemen gestalten wir gemeinsam die Raumdekoration.
Kunst und Kultur

Zu dem Bereich Kunst und Kultur haben wir in unserem Montessori- Kindergarten folgendes Material:

- Memory- Kunstspiel
  Das Spiel besteht aus quadratischen Karten. Es gibt Kärtchen mit dem ganzen Bild eines Künstlers sowie Kärtchen nur mit einem Ausschnitt des jeweiligen Bildes. Beispielsweise besteht ein Memorypaar aus dem Bildnis einer „Jungen Frau mit Flügelhaube“ und dem Ausschnitt ihrer Augenpartie. Die malerische Handschrift des Künstlers verrät, welches Detail aus welchem Gemälde stammt.
- Art Memory
  Es ist ein Memory-Spiel mit Bildern berühmter Gemälde aus Museen in aller Welt.
- Das Buch „Das kleine Museum“
  Hier sind Bilder verschiedener Künstler in alphabetischer Reihenfolge der Objekte zu finden, z.B. zum Buchstaben S „Die Sonne“ von Vincent van Gogh.

Theaterspiel (Darstellendes Spiel / Rollenspiel)

Wir proben und führen mit unseren Kindern bei besonderen Anlässen wie z.B. Frühlingsfest, Sommerfest, St. Martins-Gottesdienst, usw. Theaterstücke auf. Wir geben Gelegenheit zu Rollenspielen nach erzählten Märchen und biblischen Geschichten. Außerdem haben die Kinder die Möglichkeit, sich z.B. in der Puppenecke verschiedene Rollenspiele auszudenken.

4.3.8 Musikalische Bildung und Erziehung

Musik verbindet, ist gut für das Wohlbefinden eines Menschen und ist Ausdruck für Fantasie und Kreativität. Es schafft viele soziale Möglichkeiten über kulturelle, sprachliche oder altersbedingten Grenzen hinweg.

Im Kinderhaus bieten sich viele Arten von Musik an. Musik und rhythmische Bewegungen wirken entspannend und befreiend.
Auch im sprachlichen Bereich spielen musische Beschäftigungen eine große Rolle. Kinder, die Hemmungen haben mit anderen Menschen zu sprechen, üben mit Liedern ihre Sprechfähigkeit.
Wenn Kinder sich Liedtexte einprägen, trainieren sie ihr Gedächtnis und ihre Konzentration und stärken ihr Selbstvertrauen. Lieder sind eine gute Möglichkeit, Gefühle auszudrücken und sich mitzuteilen.

Weitere Tätigkeiten:

- Verschiedene Musikinstrumente und ihre Klang- und Spielweise erkunden
- Freude am gemeinsamen Singen entwickeln
- Lieder und Geschichten mit Instrumenten begleiten
- Malen nach Musik

Unsere Ziele:

- Spielend mit Klängen und Tönen umgehen
- Die eigene Sprech- und Singstimme entdecken
- Erfahren, dass Singen viel Spaß machen kann
- Kinderlieder kennen lernen
- Verschiedene Musikinstrumente kennen lernen und ihre Klang- und Spielweise erkunden
- Freude am gemeinsamen Singen und Musizieren entwickeln
- Eigene musikalische Ideen entwickeln und diese klanglich umsetzen
- Musik als Ausdrucksmöglichkeit der eigenen Stimmungen, Gefühle und Ideen erfahren
- Musik als Möglichkeit zur Entspannung erfahren

Folgende musikalische Tätigkeiten führen wir z.B. in unserer Kindergartengruppe mit unseren Kindern aus:

- Wir spielen verschiedene Kreisspiele, bei denen alle mitsingen: z.B. „Schmetterling, du kleines Ding“; „Pitsch, Patsch, Pinguin
- Wir singen täglich, z.B. beim Morgenkreis und in der Abschiedsrunde und üben Lieder für verschiedene Anlässe wie Geburtstag, Muttertag, Laternenumzug usw.
- Wir verklanglichen Geschichten und Gedichte mit verschiedenen Orff-Instrumenten
- Wir begleiten Meditations- und Entspannungsübungen mit Musik

4.3.9 Bewegungserziehung und -förderung

Kinder haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran sich zu bewegen. Für sie ist Bewegung ein wichtiges Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre

Umwelt zu „begreifen“, auf ihre Umwelt einzuwirken, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu bekommen, ihre Fähigkeiten kennen zu lernen und mit anderen Personen zu kommunizieren.
Darüber hinaus ist Bewegung für die Entwicklung von Wahrnehmungsleistungen, kognitiven Leistungen und sozialen Verhaltensweisen bedeutsam. Die Verbesserung der motorischen Leistung des Kindes steigert seine Unabhängigkeit, sein Selbstvertrauen, sein Selbstbild und sein Ansehen bei Gleichaltrigen. Bewegung ist für die Gesundheit und das Wohlbefinden des Kindes unerlässlich.

Bewegungserfahrungen sind für die Gesamtentwicklung des Kindes entscheidend. Durch Bewegung lernen Kinder eine Menge über ihre Umwelt, über sich selbst, über andere. Das Kind hat Freude daran, sich zu bewegen und erlangt zunehmend Sicherheit in seiner Körperbeherrschung. Seine Wahrnehmungsfähigkeiten sowie sein Gleichgewichtssinn werden durch körperliche Aktivitäten gestärkt.
Bewegungsförderung im Vorschulalter hat folgende Schwerpunkte bzw. Ziele:

Motorik

- Bewegungserfahrungen sammeln und elementare Bewegungsbedürfnisse befriedigen
- Motorische und koordinative Fähigkeiten und Fertigkeiten erproben und verfeinern (Grob- und Feinmotorik, Kraft, Schnelligkeit, Reaktion, Gleichgewicht)
- Konditionelle Fähigkeiten ausbilden (Ausdauer)
- Eigene körperliche Grenzen erkennen und durch Üben erweitern
- Körpergefühl und Körperbewusstsein entwickeln

Selbstkonzept

- Das Selbstwertgefühl durch mehr Bewegungssicherheit steigern
- Seine Leistungsfähigkeit realistisch einschätzen

Motivation

- Bewegungsfreude und Aktivitätsbereitschaft erhalten
- Neugier auf neue Bewegungsabläufe und motorische Herausforderungen entwickeln
- Freude am Zusammenspiel in einer Gruppe entwickeln

Soziale Beziehungen

- Teamgeist und Kooperation bei gemeinsamen Bewegungsaufgaben ausbauen
- Freude an der gemeinsamen Bewegung mit anderen erwerben
- Regeln verstehen und einhalten
- Üben von Rücksichtsnahme, Fairness und Verantwortungsbereitschaft

Kognition

- Konzentration z.B. auf bestimmte Bewegungsabläufe
- Phantasie und Kreativität durch Ausprobieren neuer Bewegungsideen

Gesundheit

- Ausgleich von Bewegungsmangel
- Stärkung des Haltungsapparates
- Steigerung von körperlichen und physischen Wohlbefinden

Tätigkeiten mit Bewegung in unserem Montessori-Kindergarten

- Jeden Tag gehen wir mit den Kindern in den Hof; hier können sie balancieren, rutschen, schaukeln, Fahrrad fahren, rennen, usw.
- Wir machen Spaziergänge im Dorf.
- An unseren Waldtagen balancieren wir über Baumstämme, klettern über Wurzeln, werfen mit Tannenzapfen, klettern in hohle Bäume und rollen uns über Wiesenhänge.
- Wir bewegen uns wöchentlich mit den Kindern im Turnraum mit Bewegungsmaterialien und verschiedenen Turngeräten.
- Bewegungsspiele im Stuhlkreis gehören zu unserem regelmäßigen
- Angebot.
- Wir tanzen und klatschen.

4.3.10 Gesundheitserziehung

Gesundheitsbegriff:
Gesundheit ist mehr als nur das Freisein von Krankheiten. Nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist sie ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. Anstatt danach zu fragen, was die Kinder krank macht, stellt sich vielmehr die Frage danach, was Kinder auch bei bestehenden Belastungen gesund bleiben lässt.

Ein guter Gesundheitszustand ist eine wesentliche Bedingung für soziale, ökonomische und persönliche Entwicklung und ein entscheidender Bestandteil der Lebensqualität.

Gesundheitsförderung:

Gesundheitsförderung ist ein Prozess, der darauf abzielt, Kindern ein „höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen.“

Nach der WHO-Konzeption zur „Förderung von Lebenskompetenzen“ stehen folgende Kompetenzbereiche im Mittelpunkt:
Selbstwahrnehmung, Einfühlungsvermögen, Umgang mit Stress und „negativen“ Emotionen, Kommunikation, kritisch-kreatives Denken und Problemlösen.

Für Kinder, die seelisch gesund und zufrieden mit sich sind, ist zugleich das Risiko für Suchtverhalten geringer.

Gesundheitsförderung beginnt ab der Geburt. Grundlegende Einstellungen und Gewohnheiten für gesundes bzw. ungesundes Verhalten entwickeln sich bereits in den ersten Lebensjahren, besonders den ersten drei – sie bleiben lebenslang erhalten und aktiv. Spätere Gesundheitsprobleme wie Übergewicht, Sucht oder geringe Stressresistenz können ihre Ursache bereits in frühen Fehlentwicklungen haben.

Wir möchten, dass das Kind lernt, selbstbestimmt Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen, seinen Körper und seine Gesundheit zu übernehmen. Es erwirbt entsprechendes Wissen für ein gesundheitsbewusstes Leben und lernt gesundheitsförderndes Verhalten. Dabei haben wir folgende Ziele in unserem Montessori-Kinderhaus im Blickfeld:

Ernährung

- Essen als Genuss mit allen Sinnen erleben
- Sich eine Esskultur und Tischmanieren aneignen und gemeinsame Mahlzeiten als Pflege sozialer Beziehungen verstehen
- Wissen über kulturelle Besonderheiten bei Essgewohnheiten und Verständnis dafür erlangen
- Sich Wissen über Ernährung und die Folgen ungesunder Ernährung aneignen
- Erfahrungen mit Zubereitung von Speisen (Kochen, Backen) sammeln

Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene

- Grundverständnis erwerben über die Bedeutung von Hygiene und Körperpflege zur Vermeidung von Krankheiten und zur Steigerung des eigenen Wohlbefindens
- Fertigkeiten zur Pflege des eigenen Körpers erwerben
- Erwerb von Techniken der richtigen Zahn- und Mundpflege

Körper- und Gesundheitsbewusstsein

- Gespür dafür entwickeln, was einem gut tut und der Gesundheit dient
- Entspannungstechniken und deren Einsatzmöglichkeiten kennen lernen
- wirksame Strategien im Umgang mit Stress und negativen Emotionen (wie Angst, Ärger, Frustration) kennen lernen
- Gliedmaßen, Sinnesorgane und innere Organe bezeichnen können
- Verantwortung für den eigenen Körper übernehmen z.B. durch

angemessene Kleidung

Sexualität

- Eine positive Geschlechtsidentität entwickeln, um sich wohl zu fühlen
- Einen unbefangenen Umgang mit dem eigenen Körper erwerben
- Bewusstsein für eine persönliche Intimsphäre entwickeln
- Angenehme / unangenehme Gefühle unterscheiden und Nein sagen lernen

Sicherheit und Schutz

- Mögliche Gefahrenquellen erkennen und einschätzen können
- Grundkenntnisse über sicheres Verhalten im Straßenverkehr entwickeln
- Grundwissen über richtiges Verhalten bei Unfällen und Feuer erwerben
- Um Hilfe bitten und lernen, diese anzunehmen

Praxisbeispiele:

Ernährung:

- In unserem Montessori–Kinderhaus gibt es einmal im Monat ein gesundes Frühstück, d. h. unsere Kinder bringen an diesem Tag gesunde Lebensmittel mit und bereiten ein gesundes Frühstücksbüffet zu.
  Wir Erzieherinnen und die Kinder achten darauf was sie mitbringen und besprechen mit den Kindern was gesund ist und was nicht.
- In unserer Kindergartengruppe werden auch wöchentliche Back- und Kochtage angeboten
- Beim gemeinsamen Essen lernen die Kinder die Tischmanieren kennen.

Körperpflege und Hygiene:

- Wir, das Montessori–Kinderhausteam, achten darauf, dass die Kinder sich aus Hygienegründen, immer wieder gründlich die Hände waschen, z. B. nach der Toilette, vor dem Essen, nach dem Kneten, usw.
- Wie bereits erwähnt, essen einige Kinder mittags im Kinderhaus. Sie putzen nach dem Essen ihre Zähne und waschen sich Gesicht und Hände. Unterstützt werden Zahnhygiene und Kariesprophylaxe durch den jährlichen Besuch eines Zahnarztes im Kinderhaus. Der Zahnarzt zeigt an einem Gebissmodell die richtige Zahnputztechnik und erklärt welche Nahrungsmittel für die Zähne gesund bzw. ungesund sind.

Sicherheit und Schutz:

- Jedes Jahr vor dem Schulanfang, treffen sich unsere Vorschulkinder gemeinsam mit einem Polizisten in Weißenburg zu einem

Verkehrssicherheitstraining. Dort übt er mit ihnen das richtige Überqueren der Straße und das richtige Verhalten an einer Ampel.
- Wenn wir mit den Kindern in den Wald gehen bzw. Spaziergänge machen, besprechen wir mit ihnen das richtige Verhalten im Straßenverkehr.

Sexualität:

- Wir gehen mit unseren Kindern offen mit diesem Thema um, indem wir auf ihre situationsbedingten Fragen eingehen. Dazu helfen uns spezielle Bilderbücher oder Puzzles.

Bewegung und Entspannung:

- Da Bewegung für die Gesundheit sehr wichtig ist, gehen wir mit unseren Kindern bei jedem Wetter ins Freie.
- Nach dem Turnen geben wir den Kindern die Möglichkeit, sich bei Entspannungsübungen wieder zu erholen.
- Unsere Kinder können sich in eine Leseecke, eine Puppenecke, oder eine Kuschelhöhle zurückziehen, wenn sie erschöpft sind und Ruhe brauchen.

5 Gestalten von Übergängen (Transitionen)

Damit die Übergänge in neue Situationen oder Lebensabschnitte gelingen können, ist für unsere Kinder ein bewusst gestalteter Rahmen hilfreich, der ihnen Zeit und Gelegenheit gibt, Abschied vom Bisherigen zu nehmen und sich auf Neues einzustellen. Dies ist nicht nur eine Sache von äußeren Faktoren, sondern auch eine Sache des Bewusstseins und der inneren Einstellung.

Ein täglicher Übergang, der auch bewusst erlebt und gestaltet werden will, ist z.B. das morgendliche Verlassen des Zuhauses und Ankommen im Kinderhaus sowie später das Verlassen des Kinderhauses und das Nachhausekommen.
Rituale können sowohl den Kindern wie auch den Erwachsenen solche Übergänge erleichtern.

Unsere Kindergartengruppe hat für bestimmte Anlässe eigene Rituale.
Für die Eingewöhnungszeit für neue Kinder in der Kindergartengruppe gilt:

- Die Erzieherinnen wissen, dass jüngere Kinder in einer neuen Umgebung zunächst Sicherheit bei ihren Eltern suchen.

- Die Erzieherinnen geben Eltern und ihrem Kind Zeit für den Prozess der Ablösung. Auf der Grundlage eines von den Erzieherinnen definierten Rahmens für diesen Prozess sprechen sie sich immer wieder individuell mit den Eltern ab.

- Die Erzieherinnen lassen dem Kind Zeit mit der neuen Umgebung vertraut zu werden und drängen es nicht zur aktiven Teilnahme am Leben im Kindergarten.

Bevor die Kinder unseren Montessori-Kinderhaus regelmäßig besuchen, bekommen sie die Gelegenheit einige Tage am Nachmittag zu schnuppern.
Beim Übertritt in die Schule tragen besondere Aktivitäten mit den künftigen Schulkindern und ein feierliches Abschiedsritual dazu bei, dass die Kinder bewusst Abschied nehmen können von der Zeit im Kinderhaus. Das erleichtert ihnen die Einstimmung auf den Übertritt in die Schule. Auch ein offizieller Schnuppertag in der Schule ist in der Regel Teil des Abschiedsprozesses.

6 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Maria Montessori hat in ihrer Pädagogik der Beobachtung eine besondere Bedeutung zugemessen. Für sie als Wissenschaftlerin war es selbstverständlich, unvoreingenommen und genau zu beobachten. Aus dem was sie gesehen und erkannt hat, hat sie ihre Pädagogik -die Montessori-Prinzipien sowie ihre Materialien- entwickelt.
Voraussetzung und Bedingung für die Entwicklung und das Lernen durch selbständige Aktivität ist, dass wir als Erzieherinnen die „sensiblen Phasen", die individuellen Interessen und Bedürfnisse der Kinder durch Beobachtung erkennen.
Wir Erzieherinnen nehmen aufmerksam und genau wahr,

- wie sich das Kind zeigt, was es tut und insbesondere wie es etwas tut,
- wie die Beziehung des Kindes zu seinen Tätigkeiten und den damit verbundenen Materialien ist,
- ob es gerne allein, zu zweit oder in einer kleinen Gruppe tätig ist,
- welche Interessen es zeigt,
- welche Stärken und Schwächen es hat.

Die sorgfältige Beobachtung und Dokumentation wirken sich sowohl auf das Kind wie auch auf die Erzieherinnen positiv aus. Sie vertiefen die Beziehung zwischen Kind und Erzieherin und wecken die Aufmerksamkeit für die Persönlichkeit des Kindes, seinen Entwicklungsstand, seine Kompetenzen und sein Potential. Entwicklungsprozesse und Entwicklungswege werden ersichtlich und nachvollziehbar.
Die Dokumentationen und Beobachtungsbögen wie z. B. SISMIK-, SELDAK- und PERIK -Bögen dienen auch als Grundlage für den Austausch mit Kolleginnen und im Team, für Elterngespräche und die Zusammenarbeit mit Therapeuten und Frühförderstellen sowie für den Übertritt in die Schule.

7 Inklusion

Inklusion bedeutet für uns die uneingeschränkte, selbstverständliche Teilhabe aller Kinder in allen Bereichen des Kinderhaus-Alltags unabhängig von Alter, ethnischer Herkunft, sozialem Status, individueller Einschränkung bzw. individuellem Entwicklungsstand, Geschlecht oder Religion. Das heißt für uns, dass wir die Identitäten der Kinder und Eltern in all ihrer bunten Verschiedenheit und mit der gesamten Vielfalt menschlichen Seins akzeptieren. Wir wünschen uns, dass Inklusion nicht nur ein theoretischer, pädagogischer Anspruch ist, sondern gelebter Alltag. Wir sind offen für Inklusion und nehmen jedes Kind mit seinen Stärken und Schwächen an. Wir ermutigen Kinder in ihren Handlungen, setzen Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten, fördern sie, geben ihnen positive Resonanz in ihren individuellen Entwicklungsprozessen und bestärken sie so in ihrem Selbstbild. Unsere Wertschätzung und der Wille zu optimaler, individueller, liebevoller Begleitung und Förderung gehört zu den Kernkompetenzen unseres Teams. Im Bewusstsein der Vielfalt und der Unterschiede positionieren wir uns im Alltag Kindern und Eltern gegenüber bewusst gegen Abwertung und Ausgrenzung. Wir lernen im sozialen Kontext mit- und voneinander. Dabei sind wir uns unserer Vorbildfunktion bewusst. Wir handeln sensibel und individuell den jeweiligen Bedürfnissen der Kinder entsprechend. Die konkrete Umsetzung inklusiver Betreuung muss in jedem einzelnen Fall entschieden werden, um sicherzustellen, dass das jeweilige Kind bei uns seinen individuellen Anforderungen gemäß bestens aufgehoben ist. Inwieweit wir die personellen und räumlichen Ressourcen gewährleisten können, ist im Einzelfall zu entscheiden.

8 Partizipation

Jedes Kind hat das Recht, seine Bedürfnisse zu äußern und aktiv Einfluss auf seine Umwelt zu nehmen. Dabei ist ein wichtiges vorrangiges Ziel, dass Kinder überhaupt lernen, ihre eigenen Bedürfnisse, Wünsche und Ideen wahrzunehmen und zu äußern. Dazu braucht es Erwachsene, die ihre Aussagen bedeutend finden, die ihnen zuhören, ihre Bedürfnisse und Wünsche ernst nehmen und die bereit sind, ihre Mitwirkung als grundlegenden Schlüssel für eine zukünftige Beteiligung in verschiedenen Gruppen und Gesellschaftszusammenhängen zu erkennen.

Partizipation bedarf einer gleichwertigen Kommunikation, eines partnerschaftlichen Dialogs zwischen allen Beteiligten, auch und gerade zwischen Kindern und Erwachsenen. Wir sind für die verbalen und nonverbalen Äußerungen der Kinder offen, beobachten sie, hören ihnen zu, nehmen ihre Anliegen ernst und signalisieren ihnen auf diese Weise, dass uns ihre Äußerungen und Bedürfnisse -und damit sie - wichtig sind. Wir beteiligen Kinder ihrem Entwicklungsstand gemäß an der Gestaltung des Kinderhaus-Alltags, das heißt, dass der Umfang und Inhalt von Partizipation in der Krippe und im Elementarbereich unterschiedlich gestaltet werden muss. Wir achten dabei besonders darauf, die Kinder in ihren Mitwirkungsmöglichkeiten nicht zu überfordern. Grenzen der Partizipation gibt es dann, wenn der Schutz und die

Sicherheit der Kinder betroffen sind. Partizipation bedeutet, dass Kinder in Begleitung ihrer ErzieherInnen

- sich und ihre Bedürfnisse wahrnehmen lernen (z.B. Spiele und Spielpartner/innen, Essensmenge, Schlafplatz, Platzwahl am Tisch oder welche ErzieherIn im Bedarfsfall angesprochen wird, das Wickeln zu übernehmen usw.) und sich entsprechend äußern können
- Beteiligung an der Planung der pädagogischen Arbeit (z.B. Einbeziehung der Kinder bei der Planung von Ausflügen, Alltagsgestaltungen, Auswahl der Spielmaterialien, bei Spielen…), bei der Wahl der Projekte, aber auch in der Reflexion: was hat gefallen, was nicht).
- für praktische „Dienste" (Tischdecken, Hilfe beim Abräumen, Tische abwischen, Stühle zusammenstellen… usw.) und Aufgaben aktiv Verantwortung übernehmen, die zum Gelingen der Gemeinschaft beitragen; auch, z.B. gegenseitige Hilfestellung beim Erledigen von Aufgaben, Unterstützung ängstlicher / jüngerer Kinder durch ich-stärkende / das Selbstbewusstsein fördernde Erfahrungen.
- die Notwendigkeit und Dringlichkeit sozialer Umgangsformen erkennen, diese festlegen und einüben (z. B. in der Gruppe hören alle - Kinder und ErzieherInnen - einander zu, lassen sich ausreden, nehmen sich gegenseitig mit ihren unterschiedlichen Fähigkeiten an und akzeptieren die Meinung des Anderen…). Gute Kommunikation, demokratisches Miteinander und wertschätzender Umgang haben zum Ziel, einander zu verstehen, kompromissbereit miteinander zu agieren und ein friedliches, soziales Klima zu schaffen, in dem Spielen, Lernen und vertrauensvolle Beziehungen möglich sind. Für das Zusammenleben in der Gruppe gibt es, von den Kindern und den ErzieherInnen gemeinsam entwickelte, Regeln (Nutzung bestimmter Spielgeräte, Regeln: „Wie wollen wir miteinander umgehen"; „wie äußere ich meine Bedürfnisse angemessen" oder „was darf ich nicht" …) die auch das Aushandeln verschiedener Interessen, bzw. den Umgang mit Konflikten beinhalten. Es finden regelmäßig Mittagskreise und andere Versammlungen statt, bei denen die Kinder ihre Interessen vertreten können. Das Miteinander der pädagogischen Fachkräfte ist geprägt von einem wertschätzenden und partizipatorischen Umgang. Sie sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst und gehen verantwortungsvoll mit Macht und Einflussmöglichkeiten um. Sie wissen um die Bedeutung einer kontinuierlichen Auseinandersetzung mit der eigenen Haltung den Kindern und Eltern gegenüber und handeln entsprechend. Sie reflektieren ihr Verhalten kontinuierlich. Niemand soll in seinem Selbstwert oder seiner Meinung übergangen werden, dennoch kann Partizipation nicht sicherstellen, dass alle immer mit Allem zufrieden sind.

9 Kinderschutz

Um einer konkreten Gefährdung des Kindeswohles, einer Suchtgefährdung, einem Missbrauch oder einem erhöhten Entwicklungsrisiko vorzubeugen, wurden Vereinbarungen zwischen dem Kinderhaus mit dem zuständigen Landratsamt (Jugendamt) und dem Diakonischem Werk getroffen.
(SGB VIII §8a)
Erweiternd wurde ein extra Kinderschutzkonzept für die Einrichtung „Ev. Montessorikinderhaus Weimersheim“ erstellt.

10 Partnerschaftliche Kooperationen

10.1 Zusammenarbeit mit dem Träger

Träger unseres Kindergartens ist die Evangelische Kirchengemeinde Weimersheim. Die Förderung unserer Kinder ist uns als Kirchengemeinde ein grundsätzliches Anliegen und Grundlage für eine lebendige Gemeindearbeit. Neben der praktischen und inhaltlichen Gestaltung von Gottesdiensten beteiligt sich der Pfarrer auch im direkten Umfeld der Kinderhauskinder. Die Kinderhausleitung und der Träger vereinbaren hierzu gemeinsame Termine für die Kindergartengruppe.

10.2 Zusammenarbeit mit der Geschäftsführung

Geschäftsführung und Kinderhausleitung führen regelmäßig Dienstbesprechungen durch, um die Zusammenarbeit transparent zu gestalten und Informationen auszutauschen. An den 14- tägigen Teamsitzungen nimmt die Geschäftsführung nach den jeweiligen inhaltlichen Schwerpunktthemen teil. Somit wird auch der Kontakt und der Austausch zum Gesamtteam gehalten.
Die letzte Verantwortung liegt beim Träger, also beim Kirchenvorstand der Kirchengemeinde Weimersheim.

10.3 Zusammenarbeit mit Verbänden

Die Evangelische Kirchengemeinde Weimersheim (Träger unseres Kinderhauses) ist Mitglied im Ev. KITA-Verband Bayern.
Von diesem Verband werden wir unterstützt und begleitet.
Regelmäßig besuchen wir Konferenzen und Informationstreffen des Ev. KITA-Verbandes Bayern.

10.4 Mitarbeiterinnen und ihre Zusammenarbeit

Unser Kinderhausteam besteht ausfolgenden Mitarbeiterinnen: eine Leitung (Erzieherin), eine Krippengruppen - Erzieherin, in der Regel - drei Kinderpflegerinnen und wechselnde Praktikantinnen, die sehr eng zusammenarbeiten:
Es findet jeden Tag ein kurzer Austausch über die Arbeit und 14-tägig ein mehrstündiges Teamgespräch statt, das der Vorbereitung von Projekten und der Reflexion des pädagogischen Alltags dient.
Durch diese enge Zusammenarbeit ist es uns möglich, die Fähigkeiten aller Mitarbeiterinnen optimal zu nutzen und neue Ideen in der täglichen pädagogischen Arbeit zu entwickeln und umzusetzen.
Wir streben einen partnerschaftlichen Umgang an, der von Kreativität, gegenseitiger Unterstützung, aber auch von Konfliktbereitschaft geprägt ist. Unser Ziel ist es, mit den Kindern eine harmonische und erlebnisreiche Zeit zu verbringen, sie in ihrer Entwicklung zu begleiten und ihre Bedürfnisse und Interessen zu vertreten.
Wir ermöglichen Schüler und Schülerinnen, in unserer Einrichtung ein berufs-orientiertes Praktikum durchzuführen. Weiterhin unterstützen wir Praktikantinnen aus verschiedenen sozialpädagogischen Bereichen in ihrer praxisorientierten Ausbildungszeit.

10.5 Zusammenarbeit mit den Eltern

Für die Mitarbeiterinnen sind alle Eltern willkommene Gäste in der Einrichtung. Im Vordergrund unserer Arbeit stehen jedoch die Kinder und ihre Bedürfnisse.
Unser Kinderhaus sieht sich als familienergänzende Einrichtung. Grundlage für die Zusammenarbeit von Eltern, Mitarbeiterinnen und Trägervertretern sind ein Vertrauensverhältnis und ein offenes Miteinander.
Um dieses Miteinander zu erreichen, bieten wir den Eltern an:

- Anmeldegespräche/Aufnahmegespräche
- kurze “Tür- und Angelgespräche“
- intensive Entwicklungsgespräche nach der Eingewöhnungsphase,
  im 2. Jahr und zur Vorbereitung des Übergangs in die Grundschule
- Informationen durch Elternbriefe
- Informationsplakate an der Infowand im Eingangsbereich
- Montessoripost und andere Elternzeitschriften
- Elternabende zu pädagogischen oder anderen aktuellen Themen
- Unterstützung und Mitarbeit bei Festen und Feiern und Aktionen
- Elternmitsprache durch regelmäßige Umfragen
- Mitverantwortung als Mitglied im Elternbeirat.

10.6 Vernetzungen mit anderen Einrichtungen

Selbstverständlich und notwendig ist für uns die Zusammenarbeit mit:

- Grundschulen,
- anderen Kindertageseinrichtungen
- Ausbildungsinstitutionen (Fachakademien, Kinderpflegeschulen, FH, usw.)
- Frühförderstellen
- Kinderärzten
- Fachkräften im Rahmen der Integration (Bezirk)
- Beratungsstellen (Jugendamt, Gesundheitsamt, Diakonie)
- Koordinierende Kinderschutzstelle (KoKi)
- dem Rechtsamt der Stadt Weißenburg (Abteilung: Schulen und Kindergärten)

10.7 Öffentlichkeitsarbeiten

Regelmäßig werden Berichte im Weißenburger Tagblatt, in den regionalen Wochenzeitungen und im Gemeindebrief der Kirchengemeinde Weimersheim über Aktionen und Aktivitäten unseres Kinderhauses veröffentlicht.
Wir haben einen Flyer und eine Homepage: https://weimersheim.e-kita.de

11 Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Das Kinderhausteam nimmt jährlich an verschiedenen Fortbildungen, Tagungen und Fachkonferenzen teil. Damit das gesamte Kinderhausteam auf dem „Neusten Stand“ ist, wird der Austausch im Team über besuchte Fortbildungen rege praktiziert. Fachlicher Informationsaustausch, Fallbesprechungen und organisatorische Planungen finden in regelmäßigen Teambesprechungen statt. Darüber hinaus bieten Studien- und Teamtage zu bestimmten pädagogischen Themen, häufig mit Begleitung einer Fachberaterin, den dringend notwendigen Raum und Zeit zur Reflektion und Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit. Bei Bedarf und zur Klärung unseres pädagogischen Alltags nutzen wir als Team auch die Unterstützung durch Supervision.
Mit einer jährlichen Elternumfrage erhalten wir ein aktuelles „Feedback“ von den Eltern und reflektieren im Team unseren pädagogischen Alltag.

12 Schlusswort

Im Jahr 1961 hat die Kirchengemeinde den Kindergarten eröffnet. Seitdem haben Generationen von Kindern darin gespielt und gelernt. Sie haben erste Schritte aus dem Elternhaus hinaus gemacht und sich eine neue Welt erschlossen. Sie dabei zu begleiten, ihnen den Weg ins Leben zu ebnen und sie dabei auch mit unseren christlichen Traditionen bekannt zu machen, war damals und ist heute unser Ziel.
Die Kirchengemeinde steht hinter ihrer Einrichtung. Gemeindeglieder helfen mit Spenden und helfen auch tatkräftig beim Erhalt des Gebäudes und der Außenanlagen. Nur so war die umfassende Sanierung des Gebäudes möglich. Nur so kann auch die kleine Gemeinde dauerhaft ihre Einrichtung erhalten.
Die inhaltliche Ausrichtung im Sinne Maria Montessoris kommt unseren Vorstellungen von einer Pädagogik in Verantwortung vor den Kindern und vor unserem christlichen Menschenbild entgegen.
Im Zusammenwirken mit einem motivierten, gut ausgebildeten Team und der engagierten Elternschaft nimmt die Kirchengemeinde ihre Aufgabe als Träger gerne war und wird sich auch weiterhin bemühen, die bestmöglichen Voraussetzungen für einen guten Start unserer Kinder hinein in ein selbstbestimmtes, verantwortungsbewusstes Leben zu schaffen.

Weimersheim, im November 2010

Hans Rohmer

Pfarrer in den Kirchengemeinden Weimersheim und Kattenhochstatt
Träger des Montessorikinderhauses

13 Impressum

Diese Konzeption wurde von
Sigrid Kirchmeier - Kinderhausleitung im Dezember 2022 überarbeitet.

Die Ersterstellung war im Januar 2008 vom Team der Einrichtung.
Für die Mitwirkung bedanken wir uns bei dem damaligen Team: Sigrid Kirchmeier – Kinderhausleitung, Anja Eisen, Julia Geist,
sowie bei Herrn Pfarrer Kessler und Herrn Lauerbach (Ev. KITA–Verband Bayern)

14 Literaturverzeichnis

- Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik München

- Broschüre: „Kinder unter drei Jahren im Kindergarten“ Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik München

- Montessori-Kinderhaus, ein Kinderhaus für alle.
  Das Gemeinsame Konzept der Kinderhäuser im Montessori Landesverband Bayern

Weimersheim, im Dezember 2022 Sigrid Kirchmeier/Kinderhausleitung